



Bild: Götz

Irishes Weidesystem: Koppeln entlang des Weideweges schonen die Grasnarbe.

entfernten, höher gelegenen Ort an. Ein großer Vorteil ist es, wenn man die Plätze dafür befestigt. Besonders nasse Zonen sollte man auszäunen und eventuell später beweiden. Wichtig ist, dass man die Kühe an feuchten Tagen nicht zu lange weiden lässt, da sie sonst vor allem vor dem Ausgang herumstehen.

Bei der Umtriebsweide wird die Weide in mehrere Koppeln unterteilt. Ist eine Koppel abgeweidet, dann kommen die Kühe in die nächste. Hier sollte man vor allem während Schlechtwetterperioden rückwärts weiden, das heißt, die Kühe über das lange Gras auftreiben und am Koppelende einzäunen. Für die nächste Mahlzeit wird die abgeweidete Koppel ausgezäunt. Auf diese Weise schont man die Grasnarbe schon abgeweideter Flächen und fördert das Wachstum der Pflanzen. Eine andere Möglichkeit ist, die Koppeln entlang eines Weideweges anzulegen, wie es in Irland beim sogenannten „Irishen Weidemanagement-System“ gemacht wird.

### Nicht zu tief mähen

„Man darf Mulchen nicht übertreiben“, betont Futterbauberater Pavlovic. Das Verwenden von Mulchgeräten zur Weidepflege solle nur sehr zurückhaltend und gezielt erfolgen. Sie seien oft zu tief eingestellt, so dass die Reserven der Gräser, die sich vor allem in den Stoppeln befinden, stark dezimiert werden. Damit werden die guten Futtergräser

empfindlich geschwächt. Beim Mähen grasreicher Wiesen ist darauf zu achten, nicht zu tief zu mähen. Je tiefer man Gräser mäht, desto flacher wurzeln sie und desto eher vertrocknen sie während folgender Trockenperioden. Gräser haben im Gegensatz zu den Kräutern keine Pfahlwurzel. Ihre Nährstoffreserven befinden sich in den Stoppeln und fehlen, wenn diese zu kurz gemäht werden.

Voraussetzung für ein gutes Wachstum der Pflanzen ist eine gute Bodenstruktur. Je lockerer der Boden ist, desto besser die Voraussetzungen für eine hohe biologische Aktivität. In solchen Böden gibt es mehr Hohlräume und damit mehr Sauerstoff; die Mikroorganismen können die Nährstoffe besser umwandeln und für die Pflanzen verfügbar machen. Um eine lockere Bodenstruktur zu erhalten, sollte man nicht mit schweren Maschinen auf die Wiese fahren. Leichte, ältere Maschinen sind oft besser geeignet als schwere, neue Maschinen.

Nicht zuletzt spielt die Zusammensetzung der vorkommenden Gräser für eine dichte Grasnarbe eine Rolle. Wiesenfuchsschwanz, Deutsches Weidelgras und Wiesenrispe sind gegen Tritt robuste Gräser, die „breite“ Seitentriebe bilden, während das Welsche Weidelgras und das Knaulgras Horste bilden, die weniger flächendeckend sind. Für eine Übersaat sollte man eine spezielle Weidemischung wählen, empfiehlt Pavlovic.

Dr. Michael Götz,  
Eggersriet/Schweiz

## Förderung wieder möglich

**MELKROBOTER** Der Austausch vorhandener Melkroboter gegen neue Modelle oder von herkömmlichen Melkanlagen gegen automatische Melksysteme ist unter Begrenzung der förderfähigen Ausgaben wieder möglich.

Das hat die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) am 9. Mai mitgeteilt. Die Begrenzung der zuwendungsfähigen Investitionsausgaben, die der energieeffizienten Milchgewinnung zugerechnet werden können, soll pauschal auf 60 Prozent festgelegt werden, da bei automatischen Melksystemen eine Zuordnung der Ausga-

ben für die jeweiligen Einzelkomponenten des Systems in der Regel nicht möglich ist. Der Zuschuss zu den zuwendungsfähigen Ausgaben beträgt weiterhin 20 Prozent, wenn die Investition zu einer nachgewiesenen Energieeinsparung von mindestens 25 Prozent gegenüber dem Ist-Zustand führt, und 30 Prozent, wenn eine Energieeinsparung von mindestens 35 Prozent erreicht wird.

Damit bleibt die Förderung zur energieeffizienten Optimierung von Melksystemen auch bei Einsatz automatischer Melksysteme weiter möglich. Weitere Informationen im Internet unter [www.ble.de](http://www.ble.de) oder über das Energiebündnis Leutkirch e.V., Tel. 07561/72798. König

## Antibiotikamonitoring

**RINDERGESUNDHEIT** Die Arbeitsgruppe Antibiotika der QS Qualität und Sicherheit GmbH berät aktuell über die Machbarkeit der Erfassung von Antibiotikagaben an Rinder.

Wie aus dem Mitte Mai erschienenen „QS-Report Fleisch und Fleischwaren“ hervorgeht, hält der Koordinierungsbeirat eine Einbindung der Rinderwirtschaft in das Antibiotikamonitoring des QS-Systems für sinnvoll. Zudem habe der Bundesverband praktizierender Tierärzte (bpt) darauf hingewiesen, dass mit der Evaluierung des Arzneimittelgesetzes (AMG) eine Verpflichtung der Milchviehbetriebe zur Meldung des Antibioti-

kaeinsatzes möglich werden könnte. Derzeit werden im QS-System nur die Antibiotikagaben bei Mastkälbern verpflichtend erfasst; rund 900 Rinderhalter nutzen die QS-Datenbank aber bereits aus eigenem Interesse zur Erfassung und Weiterleitung von Informationen an die Datenbank des Herkunfts- und Informationssystems Tiere (HIT).

Ziel sei eine Erfassung aller Antibiotikagaben bei sämtlichen Rindern in einer zentralen Datenbank, erläuterte QS. Als nächster Schritt werde hierzu ein Fachaustausch mit Vertretern aus der Rinderhaltung und der Tierärzteschaft gebildet, um gemeinsam ein Konzept zu erarbeiten. AgE

### Kurz notiert

#### Blauzungenvirus

Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) hat mit Italien ein Memorandum für das gegenseitige Verbringen von Kälbern abgeschlossen. Kälber können danach nach Italien verbracht werden, wenn die Anforderungen an das innerstaatliche Verbringen wie in Deutschland eingehalten werden. Die Muttertiere müssen

geimpft sein. Kälber von nicht geimpften Muttertieren können dagegen nicht nach Italien verbracht werden. Der Zeitpunkt der Impfung der Kühe entscheidet wie in Deutschland, ob zusätzlich eine Laboruntersuchung (PCR) notwendig ist.

Der Entwurf eines Memorandums mit Spanien wird derzeit zwischen dem BMEL und den Bundesländern abgestimmt. red